

Jesaja 1, 1 – 27

Da die Schriftlesung aus 5.Mo 1, 1 – 3, 22 jeweils dem Gedenktag der Zerstörung Jerusalems vorangeht, erinnert diese dritte „Haftara des Tadels“ mahnend an Verfall und Untreue Israels, die zur Zerstörung geführt haben.

1) Weggelaufen

„Hört, ihr Himmel, und horch auf, du Erde! Denn der HERR hat geredet: ICH habe Kinder großgezogen und auferzogen, sie aber haben mit Mir gebrochen. Ein Rind kennt seinen Besitzer und ein Esel die Krippe seines Herrn. Israel aber hat keine Erkenntnis, Mein Volk hat keine Einsicht. Wehe, sündige Nation, schuldbeladenes Volk, Geschlecht von Übeltätern, verderbenbringende Kinder! Sie haben den HERRN verlassen, haben den Heiligen Israels verworfen, sie haben sich nach hinten abgewandt (V. 2 – 4). Siehe V. 21 – 23.

Gottes Wort verschweigt oder verniedlicht nicht das Vergehen der Menschen, sondern benennt es sehr konkret. Wir wollen es nun nicht denen nachmachen, die mit Fingern auf Israel zeigen und sich durch solche Texte in ihrer die Juden anklagenden Sichtweise bestätigt fühlen. Nein, wir wollen in Demut prüfen, wo auch wir uns „nach hinten abgewandt“ haben, und uns neu bewusst machen, dass wir völlig auf die Gnade Gottes angewiesen sind.

Beim Thema „weglaufen“ denken wir sicher zu allererst an den „verlorenen Sohn“ (Luk. 15), der sein Glück fern vom liebenden Vater suchte und bei den Schweinen landete. Nach aller empfangenen Liebe Gottes ist es doch eigentlich unverständlich, wenn wir uns von Ihm abwenden: „...als ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind; jetzt aber habt ihr Gott erkannt – vielmehr ihr seid von Gott erkannt worden. Wie wendet ihr euch wieder zu den schwachen und armseligen Elementen zurück, denen ihr wieder von neuem dienen wollt?“ (Gal. 4, 8 f.)

Paulus führt uns erschreckend deutlich die Konsequenzen vor Augen: „Und wie sie es nicht für gut fanden, Gott in der Erkenntnis festzuhalten, hat Gott sie dahingegeben in einen verworfenen Sinn...“ (Rö 1, 28).

Deswegen ermahnt uns der Hebräerbrief: „Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sei im Abfall vom lebendigen Gott, sondern ermuntert einander jeden Tag, solange es `heute` heißt...“ (Hebr. 3, 12).

2) Übriggelassen

„Und die Tochter Zion ist übriggeblieben wie eine Laubhütte im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt. Hätte der HERR der

Heerscharen uns nicht einen ganz kleinen Überrest gelassen, wie Sodom wären wir, Gomorra wären wir gleich“ (V. 8 f.).

Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs hat Sein auf ewig erwähltes Volk Israel zwar durch schwerste Zeiten geführt, in denen es ausgemerzt werden sollte, aber es lebt. „Ich sage nun: Hat Gott etwa Sein Volk verstoßen? Das ist ausgeschlossen....So ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach Auswahl der Gnade entstanden“ (Rö 11, 1 + 5).

Wie ist es nun mit denen aus den Heidenvölkern? „Eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden“ (Mt. 7, 14). „Denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte“ (Mt. 20, 16). Welches Vorrecht, dazuzugehören!

Auch wenn um uns herum die gottlose Welt erdrückend erscheinen mag - unser HERR ruft uns zu: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben“ (Luk. 12, 32).

3) Durchsicht

„Wozu soll Mir die Menge eurer Schlachtopfer dienen? – spricht der HERR...Wenn ihr kommt, um vor Meinem Angesicht zu erscheinen – wer hat das von eurer Hand gefordert, Meine Vorhöfe zu zertreten? Bringt nicht länger nichtige Speisopfer! Das Räucherwerk ist Mir ein Greuel. Neumond und Sabbat, das Einberufen von Versammlungen: Sünde und Festversammlung ertrage ICH nicht....Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ICH Meine Augen vor euch. Auch wenn ihr noch so viel betet, höre ICH nicht: Eure Hände sind voll Blut“ (V.11 – 15).

Wir können unserem Schöpfer nichts vormachen. „Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses“ (2. Kor. 5, 10).

Die Zahl der besuchten Gottesdienste ist nicht entscheidend. Es kommt auf unser Herz an. „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist“ (Rö 12, 1). Auch Jakobus nennt als ein wichtiges Kriterium für einen „reinen und unbefleckten Gottesdienst“ vor Gott, „sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten“ (Jak. 1, 27).

„Sünde und Festversammlung“ gepaart besteht nicht vor dem HERRN. Unsere Spendenopfer, mit befleckten Händen oder unreinem Herzen gegeben, zählen nicht. „Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Christus Jesus. Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar

werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird“ (1. Kor. 3, 11 ff.).

Gott ist „der Herzenskenner“ (Apg. 15, 8). Deswegen die Mahnung bei Jeremia: „Wascht euch, reinigt euch! Schafft Mir eure bösen Taten aus den Augen, hört auf, Böses zu tun! Lernt Gutes tun...“ (V. 16 f.).

4) Wiederhergestellt

„Kommt denn und lasst uns miteinander rechten! Spricht der HERR. Wenn eure Sünden rot wie Karmesin sind, wie Schnee sollen sie weiß werden. Wenn sie rot sind wie Purpur, wie Wolle sollen sie werden! Wenn ihr willig seid und hört, sollt ihr das Gute des Landes essen.“ (V. 18 f.) „ICH will deine Richter wiederherstellen wie in der ersten Zeit und deine Ratgeber wie im Anfang. Danach wird man dich nennen: Stadt der Gerechtigkeit, treue Stadt. Zion wird erlöst werden durch Recht und die, die in ihm umkehren, durch Gerechtigkeit“ (V. 26 f.).

Welche wunderbaren Zusagen! „Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist ER treu und gerecht, dass ER uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit“ (1. Joh. 1, 9). Denn „hierzu ist der Sohn Gottes geoffenbart worden, dass ER die Werke des Teufels vernichte“ (1. Joh. 3, 8).

Wir können nur staunen, wie der HERR für Sein jetzt noch so angefeindetes und auch angefochtenes Zion eintritt und dass ER es – für alle erkennbar – zur Stadt der Gerechtigkeit macht.

Aber auch für uns persönlich dürfen wir wissen: „Den, der Sünde nicht kannte, hat ER für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in Ihm“ (2. Kor. 5, 21).